

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Nr. 1, 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posten Stadt t. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Gwiazdniczka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia W. Bydawnicwo Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Ercheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Rückzahlung für Fehler infolge andeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Gwiazdniczka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102, „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Trauringe

in jedem Feingoldgehalt
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang

Dienstag, 20. Juni 1933

Nr. 138

Gömbös besucht Adolf Hitler

Wirtschaftliche und politische Hintergründe

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonnabend im Flughafen Tempelhof aus Budapest mit direktem Flugzeug angekommen. Abends machte der ungarische Ministerpräsident Adolf Hitler einen Besuch.

Dieser Besuch wurde eingeleitet durch die Ende vorigen Monats unter Führung des Gesandten Dáiz vom Außenpolitischen Amt der NSDAP nach Ungarn entsandten Delegation. Diese Delegation hatte bekanntlich die Aufgabe, die vollständig verfahrenen Handelsbeziehungen zu Ungarn möglichst schnell wieder zu ordnen, was auch überraschend schnell gelungen ist.

Durch diesen mit großer Initiative und gutem Willen von beiden Seiten vorgetragenen Vorstoß gegen das wirtschaftliche Durcheinander ist, wie es scheint, die ganze

Frage der Neugestaltung des Südost- raumes in Fluß geraten

and hat, wie der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös lehrt, die ersten weittragenden politischen Folgen gezeigt. Daß hiervon auch die Konstellation der

Verhältnisse in Osteuropa nicht un- berührt

bleiben kann, steht am Rande. Die wirtschaftliche Vernunft, die bei der Regelung der deutsch-ungarischen Verhältnisse zutage tritt, scheint auch bereits beim Abschluß des ungarisch-rumänischen Abkommens vorzuherrschen, was zu weiteren günstigen Prognosen Anlaß geben darf.

Vermutungen in Budapest

Wien, 18. Juli. Nach Meldungen des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros, die in der Wiener Presse verbreitet werden, dauerte der Gedankenaustausch zwischen Ministerpräsident Gömbös und Reichkanzler Hitler im Reichskanzlerpalais volle zwei Stunden. Die beiden Regierungschefs stellten mit Freude das gute wirtschaftliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander fest. Der unmittelbare Gedankenaustausch hat die vor einigen Wochen in Budapest begonnenen Wirtschaftsverhandlungen weitgehend gefördert. Im Interesse des weiteren Ausbaues des guten Verhältnisses auf wirtschaftlichem Gebiete erachten die beiden Regierungschefs auch in Zukunft einen je lebhafteren und je häufigeren Gedankenaustausch zwischen den Staaten für notwendig.

Auch für die ungarische Presse bildet die plötzliche Berliner Reise des ungarischen Minister-

präsidenten Gömbös, von der die Öffentlichkeit erst, als Gömbös bereits in Berlin eingetroffen war, Kenntnis erhielt, die Sensation des Tages.

„Magyar Ország“ will aus eingeweihten diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß man dort einhellig der Ansicht sei, daß die Verhandlungen Gömbös' mit Reichkanzler Hitler auch mit dem österreichisch-deutschen Verhältnis zusammenhängen, in dem eine Entspannung herbeigeführt werden soll.

Ministerpräsident Gömbös hat im „Hotel Adlon“ Wohnung genommen. Gerüchte, daß er sich von Berlin direkt nach Rom begeben werde,

werden an zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Unruhe in Paris

Paris, 19. Juni. Mit der Reise des ungarischen Ministerpräsidenten beschäftigte sich heute vormittag eine Anzahl von Blättern, die, wie der „Quotidien“, die Frage stellen, ob Ungarn Deutschland die Tür nach dem Osten öffnen wolle. Allgemein wird der Reise Gömbös', die in Budapest erst im letzten Augenblick bekannt geworden sei, politische Bedeutung beigelegt.

Amerika ist verärgert

Nur mit den guten Schuldnern soll verhandelt werden

New York, 18. Juni. Die New-Yorker Presse veröffentlicht nunmehr die Schuldennoten, die die Washingtoner Regierung an Frankreich, Belgien, Polen und Italien einerseits sowie an Finnland andererseits, das bekanntlich als einziger Staat seine volle Rate pünktlich bezahlt hat, gerichtet hat. Sowohl nach Ton wie nach Inhalt sind die Noten außerordentlich verschieden, womit vor Augen geführt wird, daß nur die pünktlichen Zahler von Amerika bevorzugt freundlich behandelt werden. So ist

die Note an Finnland ausgesprochen höflich.

Amerika erklärt sich darin zur Aufnahme von Verhandlungen bereit. In den übrigen vier Noten fehlt dieser Hinweis, dafür ist ein äußerst brüster Ton gewählt worden. Z. B. heißt es in der Antwort an Frankreich:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten muß in aller Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf das Problem lenken, daß aus der Nichtzahlung der Devisenrate ein Verfall an Frankreich ergibt, obwohl dieses Problem zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht besprochen worden ist.“

Auch die

Verzögerung über die Entwicklung in London

ist grenzenlos, was aus den Instruktionen an die Londoner Abordnung hinsichtlich des Währungsvorschlages hervorgeht. Die Blätter berichten über dieses Thema spaltenlang unter

der Schlagzeile „Amerika lehnt den Währungsvorschlag ab“.

Nach einer weiteren Meldung aus Washington hat Präsident Roosevelt für die Schuldner Amerikas, die bisher mit ihren Schuldentilgungen nicht in Verzug geraten sind, eine Schuldentilgung im Juli in Washington angeordnet, auf der eine Revision der bestehenden Schuldverträge vorgenommen werden soll.

Bestürzung in London

Berlin, 19. Juni. Die Kunde aus Washington, daß die europäischen Stabilisierungsvorschläge in ihrer gegenwärtigen Form für Amerika unannehmbar sind und damit eine Einigung über das Währungsproblem für den Augenblick gescheitert ist, bildet, wie sich der „Montag“ melden läßt, das vorherrschende Sonntagsgespräch der Konferenzkreise. Die Erklärung Washingtons hat bei den Delegierten, namentlich denen Englands und Frankreichs, geradezu

Bestürzung ausgelöst.

Da eine offizielle Benachrichtigung noch aussteht, wurden am Sonntag keine weiteren Schritte unternommen, doch werden die Sachverständigen nach Eintreffen neuer Weisungen für die Amerikaner aus Washington wieder zusammenzutreffen und versuchen, eine neue, für Amerika annehmbare Verhandlungsgrundlage zu finden.

New York, 19. Juni. (Reuter.) Präsident Roosevelt soll die amerikanische Delegation in London gebeten haben, davon abzusehen, einen endgültigen Vorschlag zur Stabilisierungsfrage aufzustellen, und die Ankunft seines Beraters, des Professors Moley, in London abzuwarten.

(Weitere Meldungen über die Weltwirtschaftskonferenz umseitig.)

Danziger Senat ohne Deutschnationale

Danzig, 19. Juni. Die Verhandlungen über die Hinzuziehung der Deutschnationalen in die neue nationalsozialistische Danziger Regierung sind wider Erwarten gescheitert, da die Deutschnationalen nicht bereit waren, die von der NSDAP als unerlässlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bezeichneten Voraussetzungen zu erfüllen. Die neue Danziger Regierung wird also nur aus Nationalsozialisten und zwei Zentrums-Senatoren bestehen. Der deutschnationale Abgeordnete Bertling ist auf Grund der letzten Vorgänge zur NSDAP übergetreten, so daß die Deutschnationalen im Volkstag nur noch drei Abgeordnete haben.

Die Fronten auf der Weltwirtschafts-Konferenz

Von Ferdinand Fried

Die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz werden auch nach dem feierlichen Anlauf der ersten Tage selbst in wohlwollenden Kreisen nicht allzu günstig beurteilt. Bezeichnend dafür ist schon die Zusammensetzung der verschiedenen Delegationen, in denen fast durchweg die beiden Hauptströmungen, die in wirtschaftlicher Beziehung durch die Welt gehen, vertreten sind.

In der deutschen Abordnung vertreten prägnant nur der Reichsernährungsminister Fugenberg und der in letzter Stunde noch ernannte Staatssekretär Bang nationalwirtschaftliche Gedankengänge, letzterer allerdings wohl mit dem Vorbehalt, den er als Vertreter des Wirtschaftsministeriums machen muß, während Fugenberg wieder mehr als Ernährungsminister operiert. Von den anderen Delegierten ist der Hamburger Bürgermeister Krogmann durch seine stark auf Export eingestellten Gedankengänge bekannt geworden, Kreppler begleitet die Delegation als besonderer Vertrauensmann der NSDAP. Dazwischen stehen verhältnismäßig neutral der Reichsbankpräsident Schacht und als Führer der Delegation der Außenminister v. Neurath. Ebenso kann auch der Finanzminister, wenn er der Delegation nachreist, als „zwischen den Parteien“ stehend betrachtet werden, allerdings innerlich wohl mehr auf die weltwirtschaftliche Seite neigend. Im ganzen hat die deutsche Regierung wohl bewußt und geschickt für das internationale Forum von London eine Vertretung zusammengestellt, die in keinem Falle persönlich oder sachlich die Handhabe dafür liefern wird, den Deutschen als solchen die Schuld an irgendeinem Mißlingen der Konferenz zuzuschreiben. Das ist besonders wichtig in diesem Augenblick der außenpolitischen Hochspannung und der für die Außenwelt recht unangenehmen Tatsache des deutschen Transfer-Ausschlusses.

Ähnlich gemischt ist übrigens auch die Zusammensetzung der amerikanischen Delegation, deren Führer Staatssekretär Hull durchaus als Freihändler auftritt und für die Wiederherstellung der weltwirtschaftlichen Beziehungen im alten Sinne wirbt, während der zur amerikanischen Delegation gehörende Professor Moley die nationalwirtschaftlichen Gedankengänge vertritt; er soll im übrigen einen großen Einfluß haben, auch wenn er nach außen nicht in Erscheinung tritt.

Die beiden Strömungen gehen jedenfalls gleichsam horizontal durch die ganze Konferenz und werden ihr zweifellos das Gesicht geben, insofern, als entscheidende und grundsätzliche Entschlüsse kaum zu erwarten sein werden. Bezeichnend dafür ist schon, wie jetzt, knapp nach dem Beginn der Konferenz, die drei eigentlichen großen und brennenden Fragen außerhalb der Konferenz behandelt werden:

1. In der Frage der Währungsstabilisierung kämpfen einerseits Amerika gemeinsam mit England gegen Frankreich um die Konsequenzen einer Wiederherstellung des Goldstandards. Mit Frankreichs strikter Weigerung, sich aktiv an der Neuverteilung der Goldbestände zu beteiligen, würde die sonst von Frankreich vertretene Forderung nach Einführung der Goldwährung ad absurdum geführt werden. Andererseits aber kämpfen Amerika und England gegeneinander um die Stabilisierung ihrer Währung und die Festlegung eines neuen Wertverhältnisses zwischen Pfund und Dollar. Die Wünsche und Forderungen gehen hier weit auseinander, nimmt man dabei nur die ungefähre Mitte, so käme man zu einer Parität von 4 Dollar für ein Pfund. Die Weltwirtschaftskonferenz hätte schon ein günstiges Ergebnis, wenn es gelänge, auf dieser Grundlage zwischen den Währungen der verschiedenen Länder ein festes Wertverhältnis, eine rechnerische Einheit oder einen Vergleichsmäßigkeitsmaßstab zu finden, der dann die Schwankungen zwar ein für allemal ausschaltet, die Währungen selbst aber aus der bisherigen faktischen oder fiktiven Goldwährung zu einer manie-

Berliner Tänzer in Warschau preisgekrönt

Die Ergebnisse des internationalen Tanzwettbewerbs in Warschau

Der internationale Tanzwettbewerb in Warschau schloß am Freitag mit der Verkündung der Preisträger. Die Pressevertreter wurden im letzten Augenblick davon benachrichtigt, daß ihre Passpartouts gerade für diesen entscheidenden Tag ungültig seien. Die polnische Presse knüpft an diese Maßnahme ziemlich vorwurfsvolle Kommentare. Den Veranstalter schenken es vermutlich mehr an der Einnahme gelegen zu sein als an der Propagandawirkung in der Presse. Dazu wurden die Pressevertreter über die Ungültigkeitserklärung ihrer Karten erst dann benachrichtigt, als auch die Eintrittskarten längst verkauft waren. Dieses Verhalten wirkt ein charakteristisches Licht auf die ganze Veranstaltung, an der sich das gesamte Ausland in so hohem Maße beteiligt hatte und die dann eine derart unwürdige

Organisation zur Schau trug. Auch in der ausländischen Presse wird geäußert, daß der kritische Beobachter sich keineswegs mit allen Entscheidungen des Preisrichterkollegiums einverstanden erklären könne. Einzelne Tänze und Tänzerinnen sind preisgekrönt worden, die es nicht verdienen, andere, die in die erste Reihe gehörten, sind in den Hintergrund geschoben worden. Nach dem Urteil der Preisrichter wurden die Preise wie folgt verteilt: 1. Ruth Sorel-Abramowicz (Berlin), 2. Rosalie Chladel (Wrag), 3. Rolf Arco (Berlin), 4. Alexander von Swain (Berlin), 5. Georg Grote (Berlin), 6. Olga Sawjska (Warschau), 7. Marja Fredro (Warschau), 8. Paula Nierenhka (Warschau), 9. Winus Siemone (Paris), 10. Lilli Sandberg (Berlin), 11. Gerda Kretschmar (Berlin).

Die Denkschrift Dr. Hugenbergs

Der frei schaffende Mensch — Leistung nur für Gegenleistung
Nicht Ueberproduktion, sondern erzwungene Unterkonsumtion

Wie wir bereits in unserer Sonntagsnummer meldeten, hat der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Hugenberg in London eine Denkschrift überreicht, die infolge ihrer präzisen Formulierung und ihren schlüssigen Konsequenzen überall Aufsehen erregt hat. Wir veröffentlichen hier aus dem Wortlaut der Denkschrift einige besonders bemerkenswerte Stellen:

„Preise, Waren, Kredite, Wirtschaft usw. — das sind

alles untergeordnete Begriffe gegenüber dem des frei schaffenden Menschen, wie die abendländischen Völker ihn von den Vätern übernommen haben. Die gesamte Wirtschaft wird getragen von einem wirtschaftlichen Grundgesetz. Dieses Grundgesetz lautet: Freier Leistungsaustausch. Freier Leistungsaustausch besagt, daß jeder Leistung eine Gegenleistung entsprechen muß.

Wird dieses wirtschaftliche Grundgesetz auf irgendeinem Gebiete durchbrochen, so stürzt schließlich die Wirtschaft zusammen. Wenn in einer Volkswirtschaft irgendein Wirtschaftsteil, wie z. B. in Deutschland im letzten Jahrzehnt die Landwirtschaft, gezwungen wird, ohne volle Gegenleistung zu leisten, so leidet nicht nur dieser Wirtschaftsteil, sondern die gesamte Volkswirtschaft. Die Landwirtschaftsnot und damit die Kaufkraftkrise des Binnenmarktes führt unvermeidlich zur Industriekrise.

Das wirtschaftliche Grundgesetz ist das

eherne Grundgesetz der Wirtschaft, das niemand auf der Welt, keine Wirtschaftsgewalt und keine Staatsgewalt außer Kraft setzen kann, ohne zugrunde zu gehen. Auf seine dauernde Verletzung steht die völlige Todesstrafe.

Dieses wirtschaftliche Grundgesetz gilt auch in der Weltwirtschaft.

Wenn in der Weltwirtschaft ein Teilnehmer gezwungen wird, auf die Dauer ohne Gegenleistung zu leisten, so bricht nicht nur er zusammen, sondern die Weltwirtschaft. Will man aus der Weltwirtschaftskrise herauskommen, so muß man den freien Leistungsaustausch in der Weltwirtschaft wiederherstellen. Das heißt nicht Freiheit zwischen den selbständigen Völkern; das kann man bei der geschichtlichen Lage nicht durch die Niederlegung der internationalen Zollschranken erreichen oder durch ähnliche Mittel rein handelspolitischer Natur. Das kann man nur erreichen durch Beseitigung der den freien Leistungsaustausch hemmenden und störenden Grundursachen. Das besagt aber wiederum, daß die Lösung des weltwirtschaftlichen Austauschproblems schlechthin abhängig ist von einer sachgemäßen Schuldenregelung.

Daran haben nicht nur die Schuldner, sondern auch die Gläubiger ein Lebensinteresse. Die Wiederherstellung des freien Leistungsaustausches in der Weltwirtschaft ist deshalb in Wahrheit zunächst kein handelspolitisches Problem, sondern ein finanzpolitisches Schuldenproblem.

Der Krakauer „Kurjer“ greult

In einem großen Teil der polnischen Presse macht sich seit einiger Zeit ein etwas nüchternes Beurteilung der Vorgänge in Deutschland bemerkbar. Zu dieser Presse gehört der berühmte Krakauer „Kurjer“. (Zuskr. Kurj. Codz.) natürlich nicht, der sich immer noch verpflichtet fühlt, tagtäglich mit mindestens einer furchtbaren Geschichte über Deutschland seine Leser in Stimmung zu halten. In seiner Freitagnummer verkehrt er seinen Freunden wieder mal ein paar besonders derbe Brocken, von denen er wohl hofft, daß sie nicht so rasch verdaut werden.

„Wenn das polnische Blut vom Messer spricht — dann erst wird Ordnung sein.“

Also geschmackvoll und delikat weiß er einen Artikel über die Volkszählung in Deutschland zu überschreiben, die bekanntlich am 16. durchgeführt wurde. Der Artikel soll von dem eigenen Korrespondenten des Krakauer Blattes aus Allenstein kommen und befaßt sich zunächst mit der Bedeutung der Volkszählung für die Polen in Deutschland, die sich nicht scheuen dürfen, ihre wahre Muttersprache anzugeben. Nachdem man sich noch darüber beklagt, daß die Listen von den Volkszählern ausgefüllt werden (wie war's denn bei der letzten Volkszählung in Polen?), werden einzelne leider sehr allgemeine Beispiele über den unerträglichen Polenhaß in Deutschland angeführt. Man zitiert Verse, die angeblich in Dürckens von Sturmabteilungen beim Marsch gesungen werden, ja die sogar Schultinder singen müssen.

Man kann nun von uns, als einer Zeitung, die sich ihrer ersten Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit bewußt ist, die den Haß unter den Nationalitäten nicht mehr, sondern zerstreuen will, nicht verlangen, daß sie sich ausführlich mit jedem Unsinn befaßt, der sich immer wieder in Blättern von der Art des „Zuskr. Kurjer Codz.“ breitmacht. Immerhin empfehlen wir den verantwortlichen Redakteuren des Krakauer „Kurjer“, sich die letzten Jahrgänge ihrer Zeitung einmal in einer ruhigen Stunde anzusehen, um den „friedfertigen“ Geist zu erfassen, der sich dort überzeugend dokumentiert. In irgendeiner deutschen Zeitung werden sie vergeblich ein Gegenbeispiel suchen. Weiter sollen sie gelegentlich irgendwo eine antideutsche Demonstration besuchen und sich ansehen, was dort in aller Öffentlichkeit nicht nur gegen Deutschland gesagt wird, sondern von der gesamten Versammlung immer wieder auch gesungen wird. Nirgends wird man in Deutschland auf einer öffentlichen Ver-

sammlung, sondern ein finanzpolitisches Schuldenproblem. Wenn die Weltwirtschaftskonferenz zu einem gegenständlichen Erfolg führen soll, so kann sie es nur dadurch, daß sie auf Grund dieser Einsicht zunächst die unerlässlichen Voraussetzungen zu gefunden und handelspolitischen Zuständen schafft.

Von Deutschland aus gesehen, gäbe es bei einer klugen und friedfertigen Zusammenarbeit zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern noch zwei vorurteilslose Schritte, durch die Deutschland wieder in seiner internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden könnte. Der eine dieser Schritte bestünde darin, daß man Deutschland wieder ein Kolonialreich in Afrika gäbe, von dem aus es in diesem ganzen neuen Kontinent große Arbeiten und Anlagen ausführen, die sonst unterbleiben würden. Der zweite Schritt wäre der, daß dem „Volk ohne Raum“ Gebiete eröffnet würden in denen es seiner tatkräftigen Rasse Siedlungsraum schaffen und große Werke des Friedens aufbauen könnte.

Denn es ist ja ein falscher Gesichtspunkt, wenn man davon redet, daß die Welt an Ueberproduktion leide.

— ebenso wie es falsch gesehen ist, wenn man sagt, daß der Grund der augenblicklichen Not in der Ausbreitung des Maschinenbetriebes liege.

Wir leiden in Wahrheit nicht an Ueberproduktion, sondern an erzwungener Unterkonsumtion.

Die wesentlichste Ursache der gegenwärtigen Zustände liegt im Ausfall der Kaufkraft, also der Konsumkraft.

Krieg, Revolution und innerer Zerfall haben in Rußland und in großen Teilen des Ostens den Anfang gemacht. Statt dieser Entwicklung heilend entgegenzutreten, ist sie durch

künstliche Auspörierung der konsumfähigen Kulturländer der Erde

nach und nach auf die Spitze getrieben. Dieser zerstörende Vorgang läuft einseitig noch weiter. Ihn gilt es abzuhalten.

An einer anderen Stelle wird der Weg zur Gesundung als von zweierlei abhängig gekennzeichnet:

„1. Nur durch Gesundung der einzelnen nationalen Volkswirtschaften kann die Weltwirtschaft wieder gesund werden. Nur durch Wiederherstellung der Binnenmärkte kann die Aufnahmefähigkeit der Länder für fremde Waren und damit der Welthandel gehoben werden.

2. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Regelung der internationalen Schulden.

An dieser Wahrheit führt kein Weg vorbei. Die Regelung der internationalen Schulden ist der erste Schritt zur Rettung aller beteiligten Völker.“

Es wird immer schöner Politik und Sport

Wie sehr der extreme Nationalismus die Sitten verrotzt und damit das allgemeine Kultur-niveau herabdrückt, dafür haben wir in nah und fern schon viele Beispiele erlebt. Bisher war die sportliche Betätigung eins der wenigen Gebiete, wo die nationalen Gegensätze zwischen Bürgern eines und desselben Staates zurücktreten. Nunmehr aber geht offensichtlich auch auf diesem Gebiet das Gentlemen-Ideal, mit dem unsere abendländische Kultur scheinbar ihre höchste Höhe erklommen hat, in die Brüche.

Kürzlich erst hörten wir, daß ein großer nationalpolnischer Studentenverband den Boykott gegen seine deutschen Studiengenossen erklärte, nur weil diese es wagen, sich offen zu ihrem deutschen Volkstum zu bekennen. Heute lesen wir im „Kurjer Poznański“ (Nr. 272) folgende Sportnachricht:

„Der Posener Schwimmverband (Poznański Tow. Wlywacki) hat im laufenden Jahre in seiner Schwimmveranstaltung dem deutschen Schwimmverein keine Kabinen vermietet, obwohl die Deutschen bereit waren, mehr zu zahlen als andere und obwohl dadurch zwei Kabinen unbenutzt blieben. Diese bürgerliche Tat muß mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage des „P.W.“, des Eigentümers der Schwimm-anstalt, mit Anerkennung hervorgehoben werden.“

Es genügt also, Deutscher zu sein, um von seinen polnischen Sportgenossen unfreundlich behandelt zu werden und — was das allerschlimmste ist — diese kleinliche Schikane aus überspanntem Nationalismus wird in einem großen Blatt als patriotisches Verdienst öffentlich belobt. Wir meinen, die polnischen Sporthelden Witzko und Wigura würden, wenn sie lebten, von der Auffassung des „P.W.“ und des „Kurjer“ sehr weit abrücken.

Posener Rectorwahl bestätigt

Marzhan, 18. Juni. (P.M.) Der Staatspräsident hat mit Beschluß vom 10. Juni die Wahl des Prof. Dr. Stanislaw Runge zum Rektor der Posener Universität bestätigt.

Frankreich beklagt sich

Savas über Amerikas Haltung zur französischen Schuldenfrage

Paris, 19. Juni. Aus zwei der Savas-Agentur aus Washington zugegangenen Meldungen ergibt sich, daß Frankreich sich über die Nichtstimmung klar ist, die sein neuer Zahlungs-verzug in Amerika hervorgerufen hat.

Die Agentur beklagt die Trockenheit der amerikanischen Antwort auf die Note der französischen Regierung

und behauptet, daß dieser Ton auch in Washington politisch keine Überraschung hervorgerufen habe. Die amerikanische Antwort bedeute, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine neue Prüfung des französischen Schuldenproblems vornehmen werde, so lange nicht Frankreich die aufgeschobene Zahlung vom Dezember und eine Abschlagszahlung auf die Juniquote geleistet habe.

Schematische 10-prozentige Zollherabsetzung?

Die unverbindlichen Erklärungen der amerikanischen Delegation in London

Berlin, 19. Juni. Der Hugenberg-Denkschrift ist auf der Londoner Konferenz eine amerikanische Anregung gefolgt, die gleichfalls als Sensation gewirkt hat, nämlich der Vorschlag einer 10prozentigen Herabsetzung sämtlicher am 12. Juni in Kraft befindlichen Zölle und einer entsprechenden Auflockerung der sonstigen Einfuhrbeschränkungen wie Kontingente und Kompensationen. Die Tragweite dieses Vorschlages erfährt eine bemerkenswerte Einschränkung durch eine am Sonntagabend von Reuter verbreitete Erklärung der amerikanischen Delegation, wonach es sich nicht um einen offiziellen Programmpunkt der Vereinigten Staaten, sondern

lediglich um eine Anregung der Zollschverständigen der amerikanischen Delegation handelt.

Die sorgfältige Unterscheidung zwischen den verantwortlichen Behörden in Washington und der nur zu Verhandlungen nach London entsandenen Delegation, die allerdings von dem Staatssekretär Hull geführt wird, ist in den letzten Tagen wiederholt hervorgetreten und scheint anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten allen Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz gegenüber volle Handlungsfreiheit bewahren wollen. An sich liegt der

Gedanke eines prozentualen einheitlichen Zollabschlages durchaus in der Linie der von Roosevelt verkündeten neuen Handelspolitik.

die sich gegen den wirtschaftlichen Nationalismus des vorangegangenen Regimes wendet und die amerikanischen Exportmöglichkeiten besonders nach Europa erweitern möchte. Schon anlässlich des Besuches von Norman Davis in Berlin Anfang April d. J. wurde der deutsche Standpunkt in dieser Frage dahin zum Ausdruck gebracht, daß

zunächst die Währungen wieder in Ordnung gebracht

und die normalen Funktionen des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs gesichert sein müssen, ehe etwas zur Beseitigung der Handelshemmnisse getan werden kann. Sodann wird man

zwischen Industrie- und Landwirtschaftszöllen unterscheiden

müssen. Im ersten Fall wird nicht ein schematischer prozentualer Abschlag von den gegenwärtigen Zöllen, sondern ein Ausgleich der allgemeinen Zollhöhe in den maßgebenden Ländern das Ziel sein müssen. Die landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, so wurde damals erklärt, werden so lange aufrechterhalten werden müssen, als die Unordnung auf dem Weltmarkt infolge der

Ueberproduktion in den landwirtschaftlichen Exportländern

andauert. Der amerikanische Vorschlag, ob er nun vom Weißen Haus oder zunächst nur von der Delegation in London verantwortlich eingebracht wurde, versucht zweifellos die Londoner Konferenz zu greifbaren Ergebnissen zu bringen; im Laufe der Aussprache, die sich darüber entwickeln wird, werden aber auch die Amerikaner erkennen, daß diese schematische Maßnahme nichts zur Überwindung der Krise beitragen, sondern im Gegenteil alle bestehenden Mißverhältnisse des internationalen Wirtschaftslebens geradezu sanktionieren würde.

Deutschlands Fahnen in New York umjubelt

New York, 19. Juni. Bei einem im Westen des Staates New York veranstalteten „Deutschen Tag“ marschierte in der Parade, die von General Byrnes, dem Kommandeur der New-Yorker Küstenartillerie, und dem deutschen Militärattaché Generalmajor von Bötticher abgenommen wurde, auch eine Abteilung des „Bundes der Freunde des neuen Deutschlands“ mit Halbkreuz und schwarz-weiß-roter Fahne mit. Die Zeichen der nationalen Erhebung wurden von den zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt.

pulierten oder kontrollierten Währung macht. Die Wertverhältnisse untereinander würden dann als Grundlage für eine internationale Abrechnung (oder auch Clearing) des Verkehrs in Gütern und Dienstleistungen dienen. Voraussetzung für eine nützliche Entwicklung dieser manipulierten Währung wäre allerdings eine Endregelung in der Frage des Kapitalverkehrs; damit käme man zur Behandlung der beiden anderen Hauptpunkte außerhalb der Konferenz: Kriegsschulden und Transfer.

2. Die Kriegsschuldenfrage wird gleichzeitig mit den Konferenzarbeiten mit ziemlicher Gewalt einer Lösung entgegengetrieben, und zwar vor allem von England. Nachdem sich Amerika bis zuletzt strittig geweigert hat, die Schuldenfrage während der Konferenz aufzurollen, wurde es zu einer Stellungnahme gezwungen durch den zeitlichen Zusammenfall des Zahlungstermines der Halbjahresrate mit der Konferenz und durch das englische Angebot einer vorläufigen Teilzahlung von 10 Prozent der fälligen Summe, ein Gedanke, der auch sofort von Italien und Frankreich aufgegriffen wurde. Auch wenn Roosevelt wegen der Schwierigkeiten, die ihm im Kongreß bereitet werden könnten, eine Annahme dieses Angebots verweigert und lediglich die Teilsumme unter Protest in Zahlung nimmt, so kann er doch schwer verhindern, daß man sich in London noch sehr ausgiebig über den ganzen Fragenbereich aussprechen wird.

3. Die deutsche Transferfrage steht natürlich ganz unter dem Eindruck der Besprechungen um die Währungsstabilisierung und um die Schuldenfrage. Die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern in London, besonders zwischen Schacht und anderen Notenbankpräsidenten, sind bereits im vollen Gange. Man teilt diesen Fragenkreis etwa in folgende Gruppen ein: die Stillhalte-schulden, die als Gläubiger besonders England, Holland und die Schweiz betreffen; die langfristigen Anleihe-schulden, die besonders Amerika als Bondinhaber betreffen, und die politischen Restschulden (Dawes- und Young-Anleihe), die besonders Frankreich betreffen. Es hat den Anschein, als ob man bei der Reichsbank dazu neigt, hinsichtlich der Dawes- und Young-Anleihe gewisse Konzessionen zu machen. Die größten Schwierigkeiten dürften allerdings aus Holland und der Schweiz erwachsen, von wo auch die heftigsten Drohungen vorliegen, zum Teil auch schon wirksam geworden sind.

Von Deutschland aus gesehen, kommt es entscheidend darauf an, ob man das Problem unter dem Gesichtspunkt der „Wiederherstellung des deutschen Kredites“ behandelt, also ob Deutschland unbedingt in kürzester Zeit neue ausländische Kapitalien aufzunehmen gezwungen ist — oder ob es vorläufig auf ausländische Anleihen oder Kredite bewußt verzichten will. Im wirtschaftlichen Effekt stellt übrigens eine Indestrierung der nicht transferierten Beträge in Deutschland nichts anderes dar als eine neue ausländische Anleihe.

Alle übrigen Punkte der Konferenz, also die eigentlichen Punkte der Tagesordnung, werden von dem Fortgang der Besprechungen über Währung, Schulden und Transfer beeinflusst sein, in erster Linie auch die künftige Gestaltung der Handelspolitik. Man glaubt weder an eine generelle Herabsetzung der Zölle noch an die Wiedereinführung des Prinzips der Meistbegünstigung. Amerika hatte durch Hull unverbindlich eine allgemeine Senkung der Zölle um 10 Prozent vorgeschlagen. Diese Maßnahme würde im gegenwärtigen Zustand der Weltwirtschaft nichts mehr ausmachen. Sie könnte von den anderen Mächten nicht akzeptiert werden, weil Amerika einen absolut viel zu hohen Zolltarif hat — und sie könnte schließlich gerade von Amerika aus dadurch praktisch wieder aufgehoben, unwirksam gemacht werden, daß es den Dollar entsprechend um weitere 10 Prozent gleiten läßt.

Im Zusammenhang mit der Auflösung der Schulden und Transferfrage wird der besonders von Außenminister Neurath betonte Gedanke immer mehr an Boden gewinnen, daß Zahlungen nur in Waren oder Diensten geleistet werden können. Denkt man an die Drohungen der vom Transferstop betroffenen Gläubiger, ein Clearing einzuführen, so überlieht man, wie stark diese Diskussion die handelspolitischen Erörterungen der Konferenz beeinflussen muß. Zweifellos wird der Gedanke der Reziprozität und Präferenz immer stärker gegenüber dem Prinzip der Meistbegünstigung in den Vordergrund rücken — wenn er vielleicht auch in London noch nicht voll ausgereift wird.

Wieder D. U. Z.

Den Lesern der „Deutschen Allgem. Zeitung“ wurde am Sonntag das Blatt wieder zugestellt, das bekanntlich am 31. Mai wegen eines Artikels seines Chefredakteurs, der sich mit dem deutsch-österreichischen Streit befaßte, für drei Monate verboten worden war. Das geheime Staats-polizeiamt in Berlin, hat, wie man erfährt, mit Wirkung vom 17. Juni das Verbot der „D.U.Z.“ wieder aufgehoben. Dr. Fritz Klein, der bisherige Chefredakteur, wird auf einen Auslands-posten versetzt. In der ersten Nummer des Blattes selbst wird mit keinem Wort auf die Neu-regelung und das Wiedererscheinen der Zeitung eingegangen.

gelegene Abfederer verbreitet einen Kadavergeruch, unter welchem namentlich die Familien der nächsten Nachbarn Sawarzynski zu leiden hat. Da erwählte Straße viel von Autobussen, Kraftwagen und Fuhrwerken befahren wird, bemängelt sich der Reisende, welche diese Zone passieren müssen, des öfteren starke Uebelkeit. Es wäre daher wünschenswert, wenn sich die maßgebenden Stellen bemühen würden, diesem Mischstand schnellstens Abhilfe zu schaffen.

Santomischel

1. Den Ausflüglern zur Eduard-Insel kann erfreulicherweise bekannt gegeben werden, daß ihnen durch die Direktion der Schrodaer Kreisbahn vom 18. d. Mts. bis zum 30. Juli 1933 an Sonntagen und Feiertagen eine günstige Rückfahrmöglichkeit geboten wird durch Einlage eines Sonderzuges, welcher um 21,30 Uhr in Santomischel abgeht und um 22,10 Uhr in Schroda eintrifft. Die Hin- und Rückfahrt kostet an diesen Tagen nur 1 Zloty. Bei schlechtem Wetter fällt dieser Zug automatisch aus.

Jarotichin

× Wegsperrung. Laut einer Bekanntgabe des Neustädter Wójtoſtwo ist der öffentliche Weg Skrajew — Krucyn — Chocicza wegen Pflasterung derselben für den Wagenverkehr bis auf Widerrufung gesperrt. Der Verkehr kann vorläufig über das Gut Krucyn stattfinden.

× Die Schweinejude ist auf dem Gute Gogolewo bei den Tieren des Wiestaw Korno bis amtlisch festgestellt worden.

× Die Dummen werden nicht alle! In Bogusław bei Jarotichin gelang es dieser Tage wieder einmal zwei Zigeunerinnen, einer Frau den größten Teil ihrer Habseligkeiten abzuschlagen, trotzdem schon so viel über die betrüblichen Abfichten der Zigeuner geschrieben und davor gewarnt wurde. In die Wohnung der Jofa Kreuzinger kamen zwei Zigeunerinnen, und als es sich im Laufe des Gesprächs herausstellte, daß die A. schon längere Zeit an einer Nervenkrankheit leidet, erklärten sich die Zigeunerinnen sofort bereit, sie davon zu heilen. Zu der „Kur“ benötigten sie alle Wertgegenstände, die die A. besaß und die die Zigeunerinnen nach zwei Tagen zurückbringen wollten, nachdem sie verschiedene Beschwörungen darüber gesprochen haben werden, worauf die Kranke sofort verschwinden sollte. Die leichtgläubige A. händigte darauf den Zigeunerinnen zwei Fünfschillingstücke, eine goldene Uhr mit Kette, einen Ring und einen Trauring, vier silberne Messer, Gabeln, Löffel und ein Laten aus. Wer nach zwei Tagen natürlich nicht kam, waren die Zigeunerinnen, und Frau A. leidet auch immer noch weiter an ihrer Nervenkrankheit.

Bleichen

× Königschießen. Am 16. d. Mts. veranstaltete die hiesige Schützengilde auf der Militärschießstätte das diesjährige Königschießen. Aus diesem gingen hervor: als Schützenkönig Bantdirektor Herr Krucyn, als erster Ritter Herr T. Tucznyski und als zweiter Ritter W. Roslawicz.

Lissa

× Die neuen Gloden der evg.-rej. Johanneskirche sind in der vergangenen Woche hier eingetroffen und wurden am Freitag und Sonnabend auf den Turm aufgezogen. Die Gloden sind in der Danziger Werft hergestellt. Die große Glode, die ein Gewicht von 31 Zentnern hat, trägt außer dem Fertigungsermerker nach deutscher Uebersetzung die Inschrift: „Herr, auch wenn du mich tötest, will ich dennoch auf dich hoffen!“. Die Inschrift der mittleren Glode (18 Ztr.) lautet: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!“. Die kleine Glode, die ein Gewicht von 8 Ztr. hat, trägt die Inschrift: „König der Ehren, komm mit deinem Frieden!“. Der Aufzug der Gloden auf den Turm, der unter Leitung eines von der Danziger Werft entsandten Monteurs durchgeführt wurde, ging glatt von statten und hatte eine ganze Anzahl Interessierter hergelockt, die diesem seltenen Schauspiel mit großer Aufmerksamkeit folgten. Ueber den Termin der Glodenweihe werden wir noch berichten.

× Populärer Zug Lissa—Gdingen. Die Staatsbahndirektion in Posen beabsichtigt anlässlich des „Feiertags des Meeres“ in der Zeit vom 25. Juni bis 5. Juli 1933 einen besonderen populären Zug von Lissa nach Gdingen bei 70prozentiger Fahrpreismäßigung in Vertehr zu setzen, falls sich aus dem Kreise Lissa mindestens 400 Teilnehmer melden. Am 1. Juli über die ungefähre Zahl der Teilnehmer zu orientieren, bitte die Staatsbahndirektion in Posen die Personen, die an der Fahrt teilnehmen beabsichtigen, bis spätestens Donnerstag, den 22. d. Mts., beim Stationsvorsteher in Lissa zu melden. Nach diesem Termin wird dann endgültig entschieden werden, ob der populäre Zug Lissa—Gdingen in Vertehr gesetzt werden wird oder nicht.

Rawitsch

× Neue Müllablagungsstelle. Mit dem 1. Juli d. Js. wird die bisherige Müllablagungsstelle am Weinberge neben dem „Stadion“ auf Veranlassung des Magistrats liquidiert. Als neue Stelle zur Ablagerung von Asche, Grus, Rehricht usw. gibt die Stadtverwaltung das städtische Wäldchen neben der Güterabfertigung des Hauptbahnhofes (westlich des Bahngleises Rawitsch—Posen) frei. Die Stelle für Müllabfuhr wird durch Orientierungstafeln bezeichnet sein. Die Zufahrt zur Müllablagungsstelle ist auf dem Wege nach dem Güterbahnhof (Ezpedycja Towarowa) gestattet. Die Ablagerung von Müll usw. an einem anderen Platze als dem oben angegebenen ist nach dem 1. Juli d. Js. strengstens verboten.

× Persönliches. Der Pfarrvikar Spachacz-Rawitsch wird mit dem 1. Juli d. Js. als Vikar an die Adalbertkirche in Posen versetzt.

— Armenlos. Ueber das bittere Ergehen der Arbeiterfamilie Rybarski in unserem Nachbarstädtchen Sarne berichten die hiesigen polnischen Zeitungen. Der Besitzer von Ostrobrudki hatte den Arbeiter Rybarski von seiner Arbeitsstelle entlassen und mietete für ihn und seine zahlreiche Familie eine Wohnung in Sarne. Auf einem Weiterwagen wurden dann die Habseligkeiten des R. nach Sarne vor die Wohnung gebracht. Die Hausbesitzerin verweigerte jedoch das Beziehen der Wohnung mit der Begründung, daß die Wohnung für den Sohn des Besitzers von Ostrobrudki gemietet worden sei und nicht für einen Arbeitslosen mit 8 kleinen Kindern, der keine Miete bezahlen könne. Fünf Tage kampierte nun Rybarski mit seiner Familie in dem Weiterwagen auf der Straße. Endlich nahm sich das Wójtoſtwo Görchen der Sache an, überführte die Familie Rybarski nach Chojno und ließ sie im Spritzenhaus unterbringen.

Obornit

Silberne Hochzeit. Am 11. Juni feierte in Jedrzejevo der Schmiedemeister Robert Schmidt mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Hierzu war auch Herr Diony Neumann und der Althütter Posaunenchor erschienen, welcher mehrere Choräle und geistliche Volkslieder stimmungsvoll zu Gehör gab. Sein 25. Geschäftsjubiläum beging Herr Schmidt bereits am 1. April dieses Jahres.

Mogilno

× Ein freisprechendes Urteil. Wegen Brandstiftung und Verleitung zweier Zeugen zu falschen Aussagen hatte sich vor der Strafkammer des Gnesener Bezirksgerichts der Landwirt Emil Streich aus Dembno und dessen Ehefrau Ottilie zu verantworten. Nachdem 15 Zeugen unter Eid vernommen worden waren, die teilweise sehr belastend für die Angeklagten ausagten, deren Aussagen aber von einer gewissen Falschheit, Gefährlichkeit und Rache zeugten, wurde die Anklage gegen Ottilie St. niedergelegt und ihr Ehemann auf Kosten der Staatskasse von Schuld und Strafe freigesprochen mit der Begründung, daß das Gericht den Aussagen der Zeugen keinen Glauben schenken konnte.

× Kontrollen für Lebensmittel. Nachdem der hiesige Bürger Stefan Ogonek in der staatlichen Schule für Hygiene in Warschau durchgeschult worden ist, wurde er mit dem 1. d. Mts. zum Kontrolleur für Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände im Kreise Mogilno ernannt.

Schoffen

× Schützenfest. Am letzten Sonntag feierte die hiesige Schützengilde ihr Königschießen. Die Königswürde errang Herr Jeschke, erster Ritter wurde Herr Katarczak, zweiter Ritter Hotelbesitzer Bilaczynski.

× Gewitter. Am letzten Dienstag zog über unsere Stadt ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Ein kalter Blitzstrahl fuhr durch das offene Fenster des Hotelbesitzers Cz. Magdanz in die Klingelleitung des Schlafzimmers, dann in ein Schlafzimmer, und zertrümmerte einen Radioapparat. Auch Lautsprecher und Anode wurden gänzlich demoliert.

Czarnikau

× Wiesenbau. Der Kreisbauernverein Czarnikau veranstaltete am 16. dieses Monats eine Wiesenbauunterweisung unter Leitung des bekannten Wiesenbauleiters Plate. Nach einer Vorbesprechung im Hotel Surma fand die Besichtigung der Neuwiesen von Czarnikau bis Malmühle statt. Der Stand der Neuwiesen ließ, bis auf einige Kulturwiesen, im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Starke Kälteschäden, selbst bei den Sauergräsern machten sich viel bemerkbar. Nach der Besichtigung hielt Herr Plate eine Vortragsrede ab. Die Neuanlage einiger Kulturwiesen wurde geplant und auch besprochen. Der Bezirksgeschäftsführer Henmann, Rogasen, erlebte geschäftliche und Steuerfragen.

Kolmar

× Bezirksverband Nord des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am 25. Juni findet eine Bezirksversammlung des Bezirksverbandes Nord vom Verband für Handel und Gewerbe in unserer Stadt statt. Einladungen sind an alle Ortsgruppenvorstände ergangen. Die hiesige Ortsgruppe hat ein besonderes Programm vorgesehen, um den Gästen den Besuch zu verschönern. Daher ist reiche Teilnahme zu empfehlen.

× Hakenkreuz-Flugzeug nach Deutschland abtransportiert. Sonntag mittag wurde das vor einigen Tagen bei Mongrowitz gelandete Flugzeug mit dem Hakenkreuz abmontiert durch unsere Stadt nach der nahen deutschen Grenze zu transportiert. Da es Sonntag war, begleiteten es eine Schar Kinder und Erwachsener bis zur Stadtgrenze.

× Der Männer-Turnverein 1861 hielt Sonntagabend im Vereinslokal Haber eine Monatsversammlung ab. Nachdem der Kassierer die fälligen Beiträge einliefert hatte, eröffnete der Vorsitzende Herr Frik Arenz die Versammlung, die recht zahlreich von Turnerinnen und Turnern besucht war. Es wurde in Anregung gebracht, den Verband zu bitten, das diesjährige Gaudiumfest nach hier festzulegen. Es soll der 13. August in Vorschlag gebracht werden. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, wurde der Rest des Abends durch Unterhaltung und ein Tanzchen beendet.

× Herstellung von Falschgeld. Der Schuhmacher Slawita in der ul. Rakowskiego 40 fabrizierte seit etwa drei Monaten falsche Einzloty- und Fünfschillingstücke, außerdem noch Fünfschillingstücke. Verwickelt ist in diese Angelegenheit auch der Schlosser Budn, ul. Jankowa 16. Beide sind in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Sport vom Sonntag

Vor dem deutschen Turnfest in Stuttgart

Die Deutschen aus Brasilien sind auf der Reise — Die Deutschen aus Polen dürften nicht kommen

Zu dem Ende Juli in Stuttgart stattfindenden 15. Deutschen Turnfest werden sich Hunderttausende deutscher Turner und Turnerinnen aus allen deutschen Gauen der Welt versammeln. Dieser Tage haben sich die deutschen Turner des La Plata-Gaues in Buenos Aires bereits eingeschifft, um die Fahrt in ihr deutsches Heimatland anzutreten. Bekanntlich ist den deutschen Turnern aus Polen ihr Gefuch um einen verbilligten Auslandsplatz abschlägig beschieden worden, so daß sich, wenn es

in letzter Stunde nicht gelingen sollte, mit gemeinsamen Mitteln wenigstens für einige Vertreter der deutschen Turnerschaft in Polen den Paß für den Phantasiapreis von 1000 Zloty zu erstehen, diejenige deutsche Auslandsgruppe, die dem deutschen Heimatland am nächsten ist, an dem großen deutschen Turnfest nicht beteiligen könnte, während die Deutschen aus dem fernsten Erdteil, nämlich aus Südamerika in beträchtlicher Anzahl, nämlich zu ca. 25 Mann, teilnehmen können.

Großkampftag in Grünau

Berliner R. C. im Kaiserrevier vor Italien

Auf der Großen Grünauer Regatta am Sonntag bewies der Berliner Ruderclub wieder einmal seine internationale Geltung. Besonders tat sich wieder einmal der Berliner Ruder-Club hervor, dessen großartiger Sieg auf der letzten Olympiade noch in aller Gedächtnis ist. Seinen Sieg von damals im Vierer mit Steuermann über Italien konnte er gestern, wenn auch mit anderer Mannschaft wiederholen. Die Berliner führten gleich vom Start weg, wenn auch nur mit einem halben Meter Vorsprung. Amicitia-Mannheim und Ruder-Club am Wannsee folgten. Bei 600 Meter hatte der Berliner Ruder-Club mit ruhiger, langer Wasserarbeit einen kleinen Vorsprung von einer halben Länge herausgeholt. Verblieben kämpften die Italiener. Die 1000-Meter-Linie passierten die Mannschaften mit den Zwischenzeiten: 1. Club 3:33,6, 2. Italien 3:35, 3. Amicitia-Mannheim 3:36,4. Bald war es sicher, daß der Sieg nur zwischen Italien und dem Berliner Ruder-Club entschieden werden würde. 200 Meter vor dem Ziel setzten die Italiener zum Endspurt ein. Zoll um Zoll kamen sie der Spitze des Club-Bootes näher. Da, 100 Meter vor dem Ende, riß der Berliner Schlagmann Heierich seine Mannschaft noch einmal zusammen: unter dem braulenden Beifall der Menge jagte der Club mit einer Viertel-

länge vor den Italienern über die Ziellinie (1. Berl. R.-C. 7:19, 2. Circolo Canottieri Libertas di Capodistria (Italien) 7:20, 3. Ruderclub am Wannsee 7:27,4, 4. Amicitia.)

Auch im Verbandsachter konnte der Berliner Ruder-Club das Feld behaupten. Hier hatte zunächst die Berliner Ruder-Gesellschaft von 1884 die Führung vor dem vorjährigen Europameister Gular aus Spalato (Jugoslawien) und der Lübecker Ruder-Gesellschaft von 1885 (dem vorjährigen deutscher Achtermeister). Erst im Endspurt setzte sich der Berliner Ruder-Club an die Spitze, um mit einer knappen Viertel-länge zu liegen. (Erster Berliner Ruder-Club 6:27, zweiter Berliner R.-G. 6:29,4, dritter Gular-Spalato 6:33,6, vierter Lübecker R.-G. 6:34,2.)

Im zweiten Vierer siegte ebenfalls der Berliner Ruder-Club vor dem Spindlersfelder R.-B. Den vierten Erfolg holte sich der Berliner R.-C. im zweiten Achter, wo er mit einem Dreiviertel-Längenriegel Triton-Settin schlagen konnte. Erster Jungmannführer: Ruder-Gesellschaft Wiking von Vittoria Berlin. Zweiter Jungmannführer: Teutonia vor Jahr 1887. Junior-Achter: Wiking-Leipzig vor R.-C. Wannsee. Leichtgewichts-vierer: Germania-Hirschgarten vor Berliner R.-C.

Motorradrennen um den Großen Preis

Schwere Unglücksfälle — Der Oesterreicher Wala vor Graf Alvensleben

Auf der Straße Rattowich—Chorzow—Königs-hütte—Rattowich wurde am Sonntag ein Motorradrennen um den großen Preis von Polen ausgetragen. Das Rennen hatte leider einen tragischen Ausgang. In der Nähe von Dab trat dem tschechischen Fahrer Spoerer eine Person in die Bahn. Beim Zusammenstoß trug Spoerer sofort den Tod davon, während der Urheber der Katastrophe schwer verletzt wurde. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Kurze Zeit darauf fuhr die Spitzengruppe Schneeweiß (Oesterreich), Breslauer (Rattowich) und Baton (Bielitz) auf die zertrümmerte Maschine des verunglückten Tschechen auf und erlitten selbst solche Beschädigungen, daß sie das Rennen nicht fortsetzen konnten.

Nach den bisherigen Berechnungen siegte in der Hauptklasse Wala (Oesterreich) auf der Maschine „Rudge“ vor Alvensleben (Bromberg), der geführte hatte, aber infolge eines Defekts in der letzten Runde zurückfiel. In der niedrigsten Klasse siegte Wenzl (Unja-Posen) auf Rudge in der Zeit von 2 Stunden 35:16, zweiter wurde Jucha (Tschechoslowakei), dritter Urbante (Polen). In der Klasse bis 350 ccm über 252 Kilometer siegte Langer-Warschau.

Frau v. Opel besiegt in Hannover die deutschen Rom-Sieger

Auf dem großen Reitturnier in Hannover schlug Frau v. Opel in einem heißen Ringen um Bruchteile von Sekunden auf dem unergleichlichen Kanufeld weitere fehlerlose Pferde im mittleren Jagdspringen, und zwar so

Die tägliche Übungsstunde

UB. 1. Drei Schritte vorwärts mit entspanntem Oberkörper gehen, auf den 4. Schritt in Hockstellung fallen. Dasselbe dann rückwärts usw.

2. Im Gehen spannt man auf einen Schritt den ganzen Körper an und läßt ihn auf den 2. Schritt entspannt auf ein Knie zusammenfallen.

3. Im Sitzen schlägt man die Unterschenkel nach einer Seite unter, schwingt sie dann gestreckt nach der anderen Seite und schlägt sie wieder unter. Beim Umschwingen dürfen die Beine nicht den Boden berühren!

4. Knien, auf den Fersen sitzen. Langsam, vom Boden aus aufrichten zum Kniestand und wieder zum Sitzen fallen usw.

5. Aus der Rückenlage werden Oberkörper und Beine mit Schwingung gleichzeitig hochgezogen und sofort wieder gesenkt.

6. Aus dem Türkenstich ohne Hilfe der Hände schnell aufstehen und sich wieder fallen lassen.

7. Dreimal leicht hüpfen, der 4. Sprung hoch in die Streckung, Arme werden nach oben gezogen, die gestreckten Beine vom Hüftgelenk aus so stark wie möglich nach rückwärts

erstklassige Gegner wie Oblt. Hasse auf Verbi und Poslo, dann Oblt. Brandt auf Rute, Oblt. Momm auf Baccarat.

76,10 Meter Speerwurf

Der finnische Wurfschütze Matti Järvinen ist in einer ganz großartigen Form. Nachdem er erst vor einiger Zeit seinen Speerwurf-Weltrekord auf 74,61 Meter heraufgeschraubt hatte, erreichte er jetzt in Helsingfors mit einem fabelhaften Wurfe 76,10 Meter. Damit hat sich der Finne zum 6. Male in die Weltrekordliste eingetragen. 72,38, 72,93, 74,02, 74,28, 74,61 und jetzt 76,10 Meter lauten die einzelnen Etappen.

Berger-Holländer schlägt Jahnat

Auf dem internationalen Sportfest des S.C. Charlottenburg gelang es dem ausgezeichneten Holländer Berger im Endspurt über 200 Meter den deutschen Meister Jahnat knapp zu schlagen (22 Sek.). Ueber 100 Meter war der Bochumer ebenfalls angetreten wie Jahnat, so daß der Holländer gegenüber Borchmeyer, Bendi und Buthgepiper verhältnismäßig leichtes Spiel hatte. Er siegte mit 10,6. Ausgezeichnete Leistungen gab es im Speerwurf, wo der Charlottenburger Stöck den Speer 65,58 Meter weit warf. Im Kugelstoßen war der deutsche Zehnkämpfer Siebert trotz der erreichten 15,89 Meter beinahe noch von Wogl-Münzendorf mit 15,82 Meter geschlagen worden. Auch der dritte Sieger, Kymann-Wünzendorf, kam noch über 15 Meter (15,04).

Italien-Polen 5:0

Am letzten Tage der Tennis-Endspiele Polen-Italien erlitten die Polen in beiden Einzelspielen eine Niederlage. Italien siegte im Verhältnis 5:0. Das Treffen Sertorio und Koczynski brachte eine neue Enttäuschung. Koczynski merkte man Ermüdung an; er gewann den ersten Satz 6:4 und verlor die übrigen 3:6, 7:9, 2:6. Sehr interessant gestaltete sich das Treffen Palmieri-Hebda. Es endete mit einem Sieg des Italieners 6:1, 6:4, 12:10.

Wista—Barta 2:1 (1:1).

Das in Krakau unter starkem Regen ausgetragene Wettspiel brachte den Gästen die ohne Rejman, Fejerski und Balcer angetreten, den verdienten Sieg. Barta spielte ohne Krzykiewicz. Der schwierige Boden ließ eine Entwicklung der Technik kaum zu. Die Führung übernahmen die Gäste in der 15. Minute. Barta kann bald darauf durch Knioza aus der Vorgabe Scherfkes ausgleichen. Rejman II wird verkehrt vom Platz getragen und Wista spielt mit 10 Mann das Spiel zu Ende. Das siegreiche Tor schoß Kozarski in der 30. Minute.

22. B. B.—Warszawianka 2:2 (1:1).

Das Ergebnis entspricht dem Verlauf des Spiels, das vollkommen ausgeglichen war.

Pogon—L. A. S. 1:0 (0:0).

Obwohl Pogon das Uebergewicht hatte, konnte seine Mannschaft es doch nicht ziffermäßig zum Ausbruch bringen, da der Angriff ratlos war. Erst einige Minuten vor Schluß konnte das siegreiche Tor geschossen werden.

Legia—Garni 3:0 (2:0).

Durch die allzu große Ueberlegenheit der Legia entbehrte das Spiel interessanter Momente, da die Gäste schon von vornherein ihren Sieg sicher hatten und keine allzu großen Anstrengungen mehr machten.

Landwirtschaft und Weltwirtschaftskonferenz

Eine Denkschrift der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission

Bekanntlich hat der vorbereitende Sachverständigenausschuss am 19. Januar 1933 an den Organisationsausschuss des Völkerbundes für die Weltwirtschaftskonferenz den Entwurf einer Tagesordnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz eingereicht, der ausserordentlich wichtig nur deswegen ist, weil er offensichtlich die Grundlage für den endgültigen Arbeitsplan der Weltwirtschaftskonferenz bildet, sondern auch weil die ausführlichen Erläuterungen den Versuch darstellen, die Weltwirtschaftskonferenz von vornherein auf bestimmte wirtschaftspolitische Grundsätze festzulegen. Deswegen vor allem ist die Kritik interessant, die an den in den Erläuterungen aufgestellten Thesen ein Memorandum der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission übt, das auf der Jahresversammlung dieser Kommission, die kürzlich in Berlin stattfand, angenommen wurde.

In den Erläuterungen, die der vorbereitende Sachverständigenausschuss der von ihm vorgeschlagenen Tagesordnung beigegeben hat, wird erneut die alte freihändlerische These vertreten, dass

zur Zerrüttung der Weltwirtschaft vor allem die in den letzten Jahren von zahlreichen Staaten verfolgte Zollpolitik beigetragen

habe und dass daher eine Herabsetzung der Zollerlöse oder zum mindesten ihre Stabilisierung notwendig sei. Dieser Behauptung gegenüber betont die Denkschrift der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, dass den Sachverständigen des Völkerbundes eine

Verwechslung zwischen Ursache und Wirkung

unterlaufen sei, denn die gegenwärtigen hohen Zölle der Einfuhrländer seien vielmehr die Folge als die Ursache des Preissturzes auf dem Weltmarkt. Eine Beseitigung der hohen Zölle würde den Verbrauch nicht wesentlich heben. Der Druck der Ueberproduktion würde also fortbestehen oder nach kurzer Zeit ebenso stark wie bisher zum Ausdruck kommen, so dass auch die Einfuhrländer aus dieser Massnahme nicht lange Nutzen ziehen könnten. Für die Landwirte der Importstaaten wäre sie aber ein Schicksalsschlag.

Was von den Zöllen gilt, ist nach Ansicht der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission auch für die Frage der Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhren ausschlaggebend. Die Einfuhrstaaten waren geradezu gezwungen, zur Kontingentierung Zuflucht zu nehmen, um einen Zusammenbruch der Inlandspreise infolge des übermässigen Angebotes an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu Schleuderpreisen und des Druckes der allzu grossen Vorräte zu verhindern. Mit Recht wird auch in der Denkschrift darauf hingewiesen, dass die Einfuhrmengen durch die Kontingentierung nicht viel stärker verringert wurden, als sie unter dem Zwange der Verhältnisse von selbst zurückgegangen wären, dass dadurch aber die nationale Landwirtschaft vor dem Untergange bewahrt wurde. Im übrigen sei es für die Einfuhrstaaten vorteilhafter, etwas kleinere Mengen zu einem höheren Preise abzusetzen, als grössere Mengen zu Verlustpreisen zu verkaufen. Aus diesem Grunde stellt sich die Internationale Landwirtschaftliche Kommission auf den schon in ihrer Lausanner Kundgebung vom Jahre 1932 eingenommenen Standpunkt, dass

das System der Kontingentierung in einer grossen Zahl von Fällen das System der Meistbegünstigung im internationalen Verkehr ersetzen könne.

Mit Nachdruck wird in diesem Zusammenhange die Frage aufgeworfen, warum es einem Lande nicht freistehen sollte einem guten Kunden Erleichterungen einzuräumen, die einem andern Lande nicht gewährt werden könnten. Auch sei es nicht gerecht, so betont die Denkschrift, wenn ein Land auf die Waren eines anderen Landes mit ziemlich gleichen Produktionsbedingungen einen hohen Zoll lege, nur weil ihm dieser Zoll für die Bekämpfung der Konkurrenz anderer mit wesentlich billiger Produktionsbedingungen arbeitenden Länder unentbehrlich sei. Diese zwangsläufige Folge des starren Meistbegünstigungssystems werde aber in Zukunft schon deswegen eine grosse Bedeutung erlangen, weil es notwendig sei,

die alten Kulturländer von einer Ueberschwemmung ihrer Märkte mit industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus aussereuropäischen Ländern mit offenkundig viel zu niedrigen Löhnen zu schützen.

Auch die von dem vorbereitenden Sachverständigenausschuss aufgeworfene Frage der

Einschränkung der Anbauflächen

zur Beschränkung des Ueberangebotes an landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird von der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission im wesentlichen ablehnend beantwortet. Die Denkschrift betont, dass eine obligatorische Beschränkung der Anbauflächen durch internationale Vereinbarungen für gewisse Intensivkulturen sowie für nicht durch andere ersetzbare Kulturen schätzenswerte Ergebnisse zeitigen könnte. Ganz besonders wären Abmachungen dieser Art oder ein Ausbau schon bestehender Uebereinkünfte für Wein und Hopfen, aber auch für Zucker, Kaffee und für einige andere Erzeugnisse wünschbar. Im übrigen aber erblickt die Internationale Landwirtschaftliche Kommission in einer Beschränkung der Anbauflächen durch internationale Abmachungen kein geeignetes und wirksames Mittel zur Verminderung des Angebotes. Mit Recht wird auch darauf hingewiesen, dass die europäischen Länder an der Ueberproduktion, besonders von Getreide, keine Schuld tragen und dass ihnen daher

auch keine Einschränkung ihrer Produktionsmöglichkeiten zugemutet werden dürfe. Wenn allerdings die grossen überseeischen Ausfuhrländer durch Uebereinkommen eine Einschränkung ihrer Getreideproduktion tatsächlich herbeiführen könnten, so würden sie damit natürlich zur allgemeinen Gesundung der Wirtschaftslage in wirksamer Weise beitragen.

Doch ist die Internationale Landwirtschaftliche Kommission der Auffassung, dass die Londoner Konferenz ihr Augenmerk mehr auf die internationale Organisation des landwirtschaftlichen Warenaustausches als auf die Erzeugung selbst, richten sollte. Das Ziel der Vereinbarung sollte darin bestehen, für ein Erzeugnis oder eine Gruppe von Erzeugnissen

die Ausfuhr jedes Landes in vernünftigen Grenzen zu regeln,

um auf dem Weltmarkt eine gewisse Erhöhung der Preise zu ermöglichen ohne die Ausfuhr zu weit herabzusetzen. Ein besonderes Hindernis zur Lösung dieser Frage war bisher die Stellung der Vereinigten Staaten, deren Verfassung jede Ausfuhrbeschränkung untersagt.

Ist auch die Internationale Landwirtschaftliche Kommission also der Auffassung, dass die Londoner Konferenz das Hauptgewicht darauf legen sollte, durch eine Beschränkung der Ueberschussangebote eine Preiserhöhung auf landwirtschaftliche Produkte zu erzielen, so übersieht sie doch keineswegs die Möglichkeiten, die eine Senkung der Gestehungskosten und eine Steigerung des Verbrauchs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Milderung der Weltmarktlage bieten. Leider beschränkt sich die Denkschrift bei Erörterung der Möglichkeiten die Gestehungskosten der Landwirtschaft zu senken, lediglich darauf, die verschiedenen Ansichten rein berichtend wiederzugeben, ohne selbst Vorschläge zu machen. Besonders auffällig ist diese

Passivität bei Erörterung der Schulden- und Zinsenfrage.

Die Denkschrift nimmt die drückende Schulden- und Zinslast sozusagen wie ein gottgewolltes Uebel hin. Typisch dafür sind folgende Ausführungen:

„Man darf sich fragen, ob diese Kredite nicht vielfach ohne Ueberlegung verlangt und gewährt — manchmal angeboten — worden sind und ob das zu grosse Entgegenkommen der Gläubiger (!) nicht an der Wirtschaftskrise mitschuldig ist. Aber das Uebel ist nun vorhanden (!). Man könnte zwar eine gesetzliche Beschränkung des Zinsfußes und eine Verlängerung der Amortisationsdauer in Aussicht nehmen; solche Massnahmen stossen doch bei den Geldgebern auf Widerstand.“

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass diese Art der Behandlung des Kredit- und Zinsproblems den Anschauungen der Landwirtschaft nicht entspricht. Im übrigen enthält die Denkschrift zahlreiche wertvolle Vorschläge, von denen man nur wünschen kann, dass sie auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz durchgesetzt werden.

Noch keine Vergebung des Warschauer Bahnhofsprojektes

* Seit mehr als einem Jahre fordert das Verkehrsministerium von ausländischen Elektrokonzernen Angebote für die Durchführung der geplanten Elektrifizierung und des Umbaus des Warschauer Hauptbahnhofes ein, ohne dass der Auftrag bisher auch nur teilweise vergeben worden wäre. In der polnischen Presse erschienen Meldungen, nach denen der Auftrag für die Signalanlagen für den Bahnhof der Westinghouse Ltd. übertragen worden sei, treffen nicht zu. Dem Ministerium liegen zurzeit drei ernsthaftere Offerten vor, und zwar eine englische, eine französische und eine belgische, von denen die letztere die geringsten Aussichten haben dürfte. Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra“ hat das englische Angebot als das günstigste und aussichtsreichste bezeichnet. Dieses Angebot geht von einem dem britischen Versicherungskonzern „The Prudential“ nahestehenden Elektrounternehmen aus und sieht einen Kredit von angeblich 90 Mill. Zloty, der zum grösseren Teile in Sachwerten gegeben werden soll, für die Dauer von 8 bis 10 Jahren vor. Das französische Angebot stammt von der Pariser Electro-Entreprise und soll die Rückzahlung des von dem Konzern zu gewährenden Kredits in der Form der Lieferung polnischer Kohlen, Hölzer und landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorsehen. Das belgische Angebot endlich soll nur einen Kredit von 60 Mill. Zloty in Aussicht stellen. Das Verkehrsministerium teilt auf Anfrage mit, dass irgendeine Entscheidung über diese Angebote noch nicht gefällt und die Angelegenheit noch völlig in der Schwebe sei.

Fusion zweier Warschauer Banken

* Die Warschauer Commerzbank A.-G. (Bank Handlowy w Warszawie) und die Anglo-Polnische Bank A.-G. (Bank Angielsko-Polski) in Warschau haben ihre Fusion beschlossen, und voraussichtlich werden in kurzer Zeit die Generalversammlungen beider Banken einberufen werden, um diese Fusion zu genehmigen. Die Warschauer Commerzbank A.-G. ist die führende Privataktienbank in Polen. Hinter ihr stehen mehrere grosse ausländische Bankkonzerne, wie die Banca Commerciale Italiana, die Niederösterreich, Escompte-Gesellschaft und Harriman u. Co. Die Bank Angielsko-Polski S. A. ist eine Tochterbank der British Overseas Bank Ltd. und gehört zu den kleineren Privatbanken in Polen. Die Warschauer Commerzbank A.-G. bilanzierte per 31. Dez. v. J. mit einer Bilanzsumme von 179,8 Mill. Zloty, die Anglo-Polnische Bank dagegen nur mit einer solchen von 36,1 Mill. Zloty; 36,8 Mill. Zloty Eigenkapital der Warschauer Commerzbank stehen nur 3,3 Mill. Zloty Kapital und Reserven der Bank Angielsko-Polski gegenüber.

Kleine Wirtschaftsmeldungen

Lohnsenkung in den Zink- und Bleierzgruben

* Der Arbeitgeberverband der ostoberschlesischen Zinkindustrie hatte bei der Kattowitzer Schieds- und Vergleichskommission eine Herabsetzung der in den Zink- und Bleierzgruben zur Zeit gezahlten Löhne um 12 Prozent beantragt. Die Kommission hat entschieden, dass mit Wirkung vom 1. d. M. die in diesen Gruben gezahlten Löhne für Arbeiter um 5 Prozent und für Arbeiterinnen um 3 Prozent herabzusetzen sind; die Jugendlichen gezahlten Löhne bleiben unverändert. Die neuen Lohnsätze verpflichten bis zum 31. Dezember d. J.

Märkte

Getreide. Posen, 19. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00
Roggen	18.00—18.25
Mahlerste, 681—691 g/l ...	14.75—15.50
Mahlerste, 643—662 g/l ...	14.25—14.75
Hafer	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	11.00—11.75
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
„enf	50.00—56.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen, Mahlerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 to, Gerste 10 to, Roggenkleie 15 to.

Getreide. Danzig, 17. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 22. Weizen, 125 Pfd. 21.40, Roggen, neuer 11—11.25, Gerste, feine 10.70, Gerste, mittel 10.40, Futtergerste 10, Hafer 8.40—9.25, Roggenkleie 6.40, Weizenkleie 6.40, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 2, Gerste 2, Hülsenfrüchte 2, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 17. Juni. Zum Wochenschluss war die Unternehmungslust am Getreidemarkte wieder ausserordentlich gering, und nach ruhigem Vormittagsverkehr wurde die Tendenz wieder schwächer. Die Staatliche Stelle hielt mit Interventionen sehr zurück, und auch die Mühlen und der Handel bekundeten selbst auf ermässigtstem Preisniveau nur geringe Kaufneigung, zumal die Wasserfrachten wieder erhöht worden sind. Die Promptnotizen für Brotgetreide wurden um 1 Mark ermässigt, am Lieferungsmarkte war Roggen weniger stark gedrückt, da der Absatz an die Provinzmühlen befriedigend bleibt. Weizen- und Roggenmehle sind selbst bei Preiskonkzessionen der Mühlen nur vereinzelt abzusetzen. Hafer und Gerste ruhig und im Einklang mit der Allgemeintendenz eher schwächer. Eosinweizenscheine liegen weiter fest.

Getreide Berlin, 17. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 191—193, Roggen, märk. 152—154, Futtergerste 165—175, Hafer, märk. 136—141, Weizenmehl 22.75—27, Roggenmehl 20.75—22.55, Weizenkleie 9.25—9.45, Roggenkleie 9.25—9.45, Viktoriaerbsen 24—29.50, kleine Speiseerbsen 20—21.50, Futtererbsen 13.50—15, Peluschken 12.25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12.25—14, blaue Lupinen 9.70—10.50, gelbe Lupinen 13—14, Trockenschnittel 8.60, Sojabohnenschrot ab Hamburg 13.30, Stettin 13.60, Kartoffelflocken 13.30—13.50. 17. Juni. Weizen: Juli 203.25, Roggen: Juli 165.75.

Leder und Häute. Posen. Bei der am 14. Juni im Restaurant des Stadt-Schlachthaus abgehaltenen Auktion für Rohhäute wurden notiert: Jungrinder, Färsen und Bullen von 40—49 Pfd. 0.66 bis 0.68 pro Pfd. Jungrinder und Färsen von 50 Pfd. aufwärts 0.71 pro Pfd. Ochsen von 50—70 Pfd. 0.65, von 71—85 Pfd. 0.65, von 86 Pfund aufwärts 0.64. Kühe bis 49 Pfd. 0.70, von 50 Pfd. aufwärts 0.70, Kälberhäute bis 7.5 Pfd. 0.94, von 7.6 bis 9 Pfd. 1.03, von 9 Pfd. aufwärts 1 zl pro Pfund. Schafhäute 0.60—0.76 pro Pfd. Tendenz: fester.

Vieh und Fleisch. Warschau, 17. Juni. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 110—115, 130—150 kg 105—11. Fleischschweine 110 kg 90—100. Aufgetrieben waren 1558 Stück. Tendenz: schwach.

Posener Börse

Posen, 19. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 9proz. Obligationen d. Stadt Posen 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 34 B, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarb. der Posener Landschaft 35 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34½+, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, Serie III 49 +, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.70 G, 3proz. Bau-Anl. (Serie I) 38 G, Bank Polski 73.50 G. Tendenz: behauptet. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 17. Juni. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): Berlin 121.58 bis 121.82, Warschau 57.45—57.57, Zürich 98.95—99.15, Paris 20.16½ bis 20.20½, Zlotynoten 57.47—57.59.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.63, Goldrubel 4.85, Tschernowetz 0.80 Dollar.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.50, Danzig 173.90, Kopenhagen 135.00, Oslo 153.00, Prag 26.54, Stockholm 155.70, Montreal 6.56.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 49.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 101.50, 7proz. Stabilisierung-Anl. (1927) 49.50—50—49.38—51.

Bank Polski 76—75.75—76 (76), Lilpop 9.50 (9.50). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Amsterdam — — — —	357.45	359.25	357.50	359.30
Berlin *) — — — —	—	—	—	—
Brüssel — — — —	124.27	124.89	124.29	124.91
London — — — —	30.10	30.70	30.10	30.40
New York (Scheck) — —	7.38	7.46	7.45	7.52
Paris — — — —	35.00	35.18	35.00	35.18
Prag — — — —	—	—	26.48	26.60
Italien — — — —	46.42	46.88	46.40	46.86
Stockholm — — — —	—	—	173.49	174.35
Danzig — — — —	—	—	—	—
Zürich — — — —	171.73	172.59	171.73	172.59

Tendenz: schwach; London behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Juni. Bei freundlichem Unterton eröffnete auch die neue Woche in uneinheitlicher Haltung. Bei fehlenden Anregungen zeigte die Spekulation wenig Unternehmungslust, und auch die Kundschaft hatte nur für wenige Spezialwerte (Reichsbank und Tarliaktien) einiges Interesse. Trotz der flüssigen Rhein. Stahl-Bilanz waren Montanpapiere vernachlässigt und eher angeboten. Mannesmann und Harpener waren bis zu 1¼ Prozent gedrückt. Die deutschen Anleihen eröffneten unverändert, lediglich Schutzgebiete fanden bei 8,30 Prozent weiter etwas stärkere Beachtung. Auch am Geldmarkt trat keine weitere Erleichterung in den Sätzen ein. Tagesgeld wurde mit 4½ resp. 4½ Prozent genannt. Auch im Verlaufe änderte sich an der Geschäftslage nichts. Die Kurse an den Aktienmärkten bröckelten eher etwas ab, während festverzinsliche Werte unter dem Eindruck der festen Haltung der deutschen Anleihen im Ausland besser gehalten waren.

Effektenkurse.

	19. 6.	17. 6.		19. 6.	17. 6.
Fr. Krupp	19.6.	80.00	Ise Gen.	—	121.50
Mitteldt. Stahl	74.37	—	Gebr. Jungh.	—	—
V. Stahlw.d.Anl.	63.62	64.50	Kali Chemie	—	—
Accumulator	179.50	177.00	Kali Asch.	131.25	—
Allg. Kunsst.	39.37	39.50	Kleekner-W.	57.00	57.75
Allg. Elekt. G.	24.25	24.37	Kokswerke	81.75	82.00
Aschaff. Zet.	22.25	—	Leopold Grube	44.00	44.75
Bayer. Motor.	128.50	129.50	Lehmeyer	122.00	—
Bemberg	49.50	49.50	Laurelette	—	18.12
Berger	168.50	168.75	Mannesmann	64.75	65.82
Bl. Karier. Ind.	79.00	76.50	Mansf. Bergb.	54.25	24.80
Braunk. u. Brk.	186.50	186.50	Masch.-Untn.	50.75	51.50
Bekula	116.50	115.87	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Ban	39.87	—	Metallges.	38.25	38.75
Buderus Eisen	77.75	78.25	Niederl. Kohl.	164.00	—
Chem. Heyden	67.25	68.50	Orenst. u. Kop.	39.50	40.00
Contin. Gummi	161.00	161.00	Phönix Bgbau	—	37.00
Contin. Linol.	—	48.00	Polyphon	209.00	—
Daimler-Benz	30.25	30.12	Rb. Braunkohl.	—	97.00
Dtsch.-Atlant.	—	117.00	Rb. Elkt.-W.	—	92.50
Dt. Con.-G.-D.	115.00	115.62	Rb. Stahlw.	92.50	93.75
Dt. Erdöl-Ges.	115.25	115.00	Rh. Westf. Elek.	97.75	98.00
Dt. Kabelw.	—	68.37	Rüterswerke	59.25	58.37
Dt. Linol.-Wk.	50.00	49.25	Saldedurfth	171.50	171.00
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl.Bbg.u.Zk.	—	103.50
Dt. Eisen u. A.	50.50	—	Schl.El. u. G.B.	103.50	102.25
Dortm. Union	—	—	Schub. u. Sal.	—	—
Eintr. Br.	—	—	Schuck. u. Co.	113.25	112.75
Eisenb. Verk.	—	—	Schulth. Pats.	127.75	126.50
El. Lief.-Ges.	—	91.50	Siem. u. Halske	165.25	164.75
El. W. Schles.	—	—	Svenska	—	—
El. Licht u. Kr.	79.12	—	Thüring. Gas	22.50	23.12
I. G. Farben	131.00	130.75	Tietz. Leonh.	39.00	39.50
Feldmühle	65.00	—	Ver. Stahlw.	—	63.00
Felten u. Guill.	54.75	54.75	Vogel Draht	—	—
Gelsenk. Bgw.	60.50	61.25	Zellst. Verein	49.75	50.00
Gesüfrel	91.87	91.25	Zoll. Waldhof	—	—
Goldschmidt	49.62	50.12	Bk. el. Werke	—	84.75
Hbg. Elkt.-W.	—	—	Bk. f. Braund.	—	140.00
Harb. Gummi	26.00	—	Reichsbank	89.12	89.50
Harp. Bgw.	103.50	105.00	Allg. L. u. Kr.	99.25	99.25
Hoesch	66.25	67.00	Dr. Reichs.-V.	17.12	17.25
Holzmann	—	57.00	Hamb.-Am.-P.	—	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Hansa	—	—
Ise Berghaus	—	—	Otavi	18.37	—
			Nordd. Lloyd	17.75	19.25

	16. 6.	17. 6.
Ablos.-Schuld	77.37	77.90
Ablos.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.25	12.35

Tendenz: geschäftlos.

Amtliche Devisenkurse

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Bukarest — — — —	2.488	2.492	2.488	2.492
London — — — —	14.325	14.365	14.34	14.38
New York — — — —	3.521	3.561	3.551	3.559
Amsterdam — — — —	170.13	170.47	170.13	170.78
Brüssel — — — —	58.04	58.16	58.04	58.16
Budapest — — — —	—	—	—	—
Danzig — — — —	82.57	82.73	82.57	82.73
Helsingfors — — — —	6.339	6.351	6.339	6.351
Rom — — — —	22.10	22.14	22.08	22.12
Jugoslawien — — — —	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno) — — —	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenhagen — — — —	63.79	63.91	63.84	63.96
Lissabon — — — —	13.04	13.06	13.05	13.07
Oso — — — —	72.38	72.52	72.48	72.62
Oslo — — — —	16.82	16.86	16.82	16.86
Paris — — — —	12.54	12.56	12.59	12.61
Prag — — — —	81.57	81.73	81.57	81.73
Schweds — — — —	3.047	3.053	3.047	3.053
Sofia — — — —	36.06	36.14	36.06	36.14
Spanien — — — —	73.58	73.82	73.68	73.82
Stockholm — — — —	46.95	47.05	46.95	47.05
Talinn — — — —	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga — — — —	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 17. Juni. Auszahlung Posen 47.40—47.60, Auszahlung Warschau 47.40 bis 47.60, Auszahlung Kattowitz 47.40—47.60; grosse polnische Noten 47.75—47.65.

Ein Gramm Feingold 5.9244 zl.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf

